Morgen=Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen bei Hrn. Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz b. Hrn. L. Streisand; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien und Basel Haasenstein & Vogler.

Posener Zeitung.

Dreiundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus In Berlin, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau, Kassel, Bern und Stuttgart: Sachse & Co.; in Breslau: R. Jenke; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Comp.

Nr. 402

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Freitag, 2 Dezember

Inserate 1½ Sgr. die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1870.

Offizielle militärische Nachrichten.

An die Königin Augusta in Berlin.

1) **Versailles**, 30. Novbr. Gestern schlug das 6. Corps einen Ausfall (südlich) bei l'Hay siegreich zurück; über 100 Gefangene, viele Hundert Blessirte und Todte; wir 100 Mann Verlust.

Heute bedeutender Ausfall nach Osten gegen Württemberger und Sachsen bei Bonneuil sur Marne, Champigny, Villiers, die genommen, und bis zur Dunkelheit mit Hülfe unserer 7. Brigade wiedergenommen wurden. Gleichzeitig nach Nordost bei St. Denis gegen Garde und 4 Corps nur leichte Ausfälle. Ich konnte Versailles nicht verlassen, um im Zentrum zu bleiben. Es scheint der Feind auf einen Sieg bei Orleans gerechnet zu haben, um dem Sieger entgegen zu gehen, was mißglückte. Wilhelm.

2) **Versailles**, 30. Novbr. Nachdem gestern das 6. Armee-Corps mehrfache Angriffe des 1. Corps der 2. Armee von Paris siegreich zurückgewiesen, wurde während der ganzen Nacht von den Forts ein ungewöhnlich heftiges Feuer unterhalten. Heute Morgen entwickelte der Feind, unter gleichzeitiger Demonstration auf verschiedenen Punkten der Enceinte von Paris, sehr bedeutende Streitkräfte zwischen Seine und Marne und griff mit denselben um 11 Uhr unsere dortigen Positionen an. Es entspann sich ein sehr heftiger Kampf, von unserer Seite hauptsächlich geführt durch die württembergische Division und den größten Theil des 12. (königl. sächsischen) sowie durch Theile des 2. und 6. Armee-Corps.

Der Kampf dauerte bis 6 Uhr Abends, zu welcher Stunde unsere siegreichen Truppen den Feind auf der ganzen Linie zurückgeworfen hatten. Weitere Details noch nicht bekannt. Unsere Verluste in der Schlacht von Amiens beziffern sich auf 74 Offiziere und 1300 Mann an Todten und Verwundeten. Die feindliche Nordarmee befindet sich in vollständiger Deroute.

Die Zitadelle von Amiens hat heute nach kurzem Gefecht, in welchem der Kommandant gefallen, kapitulirt. 400 Kriegsgefangene mit 11 Offizieren, sowie 30 Geschütze in unsere Hände gefallen. General Werder meldet: Garibaldis Rückzug ist in Flucht ausgeartet. v. Podbielski.

(Bereits als Extrablatt veröffentlicht.)

Telegraphische Nachrichten.

Köln, 1. Dezember. Die Post aus London vom 30. d. früh ist ausgeblieben.

Stuttgart, 1. Dezember. Ein Telegramm des General v. Obernitz an den König v. Württemberg meldet: Chateau Le Piple, 30. Nov. Die zweite und dritte Brigade hat heute nach einem fünfstündigen, ernsten Gefechte einen Ausfall einer Division Linientruppen gegen Mont Messly, unter Hilfeleistung der 7. preuß. Brigade siegreich zurückgewiesen Die erste Brigade hielt die Stellung zwischen Conilly und Villiers sur Marne von Morgens bis zur Dunkelheit gegen den energischen Angriff einer feindlichen Division. Der Feind wurde auch hier zurückgeschlagen. Ueber 300 Gefangene blieben in unseren Händen. Unser Verlust: 6 Offiziere todt, 34 verwundet, 700 Mann todt und verwundet. Unter den Verwundeten befinden sich die Obersten Berger und Hügel, Oberstlieutenant Link, Major Schäffer.

Tours, 30. Nov. (Auf indirektem Wege.) Die Regierung läßt bekannt machen, daß ihr von der Loirearmee keinerlei offizielle Meldung zugegangen sei. — Der englische Botschafter, Lord Lyons, hat gestern der hiesigen Regierung von dem von Preußen ausgehenden Vorschlag zum Zusammentritt einer Konferenz zur Ordnung der Pontusfrage Mittheilung gemacht.

Brüssel, 1. Dezember. Das hier eingetroffene Journal „Phare de la Loire" vom 27. v. M. veröffentlicht einen Tagesbefehl des Oberkommandanten der Nationalgarde von Nantes, wonach alle Diejenigen, welche der Einberufungsordre für die mobilisirte Nationalgarde nicht Folge leisten, als Deserteure zu behandeln sind.

Triest, 1. Dezbr. Der Lloyddampfer „Diana" ist heute Nachmittag 3½ Uhr mit der ostindisch-chinesischen Ueberlandpost aus Alexandrien hier eingetroffen.

Florenz, 1. Dezember. Die Kommission der Cortes ist gestern in Genua angekommen und vom Marineminister empfangen worden. Dieselbe wird Sonnabend hier eintreffen und am Sonntag wird die feierliche Entgegennahme des Votums der Cortes durch den Herzog von Aosta stattfinden. — Von den bisher gewählten Kammermitgliedern sind 330 wiedergewählt und 172 neugewählt.

London, 1. Dezember. Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge soll das im Jahre 1865 gelegte transatlantische Kabel gerissen sein. — „Daily News" bezeichnet die Angabe auswärtiger Blätter über angebliche Spaltungen im Kabinet als leere Gerüchte. Das Kabinet sei über die Behandlung der Pontusfrage vollständig einig.

Petersburg, 1. Dez. Das amtliche Blatt veröffentlicht die Erwiderung des Fürsten Gortschakoff auf die englische Note. In derselben wird zunächst Bezug genommen auf den von der englischen Regierung geäußerten Wunsch eines herzlichen Einvernehmens beider Mächte; auf eine Prüfung der den strikten Rechtspunkt betreffenden Frage geht die Note nicht ein, da eine solche nicht geeignet sei, das gewünschte Einvernehmen herbeizuführen. Bedauernd wird hervorgehoben, daß Lord Granville speziell die Form der russischen Mittheilung beanstandet habe; die Beseitigung eines rein theoretischen Prinzips, wodurch Rußland sich ein Recht restituire, auf welches keine Macht verzichten dürfe, könne nicht als eine Bedrohung des Friedens angesehen werden. Das kaiserliche Kabinet habe niemals eine Vernichtung des gesammten Vertrages beabsichtigt. „Wir sind", heißt es in der Note, „bereit, an jeder Berathung Theil zu nehmen, welche den Zweck verfolgt, Gesammtgarantien für die Konsolidirung des Friedens im Orient zu schaffen. Wir halten das Einvernehmen beider Regierungen für sehr ersprießlich, sowohl im Interesse beider Länder, wie auch für Aufrechterhaltung des Weltfriedens."

Brief- und Zeitungsberichte.

△ **Berlin**, 1. Dezember. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Ausfälle der Pariser Besatzung an den beiden vorigen Tagen einem Theil der Projekte entsprechen, mit welchen sich Trochu schon seit länger getragen und deren Ausführung er nur vertagte, weil er auf eine siegreiche Operation der Armee an der Loire und im Norden von Paris rechnete. Es tritt uns dabei eine auffällige Aehnlichkeit in dem Verfahren Trochus mit dem Bazaines in Metz entgegen. Auch dieser vertagte seine Hauptschläge bis zu dem Moment, wo er erwartete, daß ihm von Sedan her durch Mac Mahon Hilfe kommen könne. Mit der Niederlage des Letzteren war das Schicksal Bazaines besiegelt und man darf wohl ein Gleiches in Bezug auf Trochu und seine Truppen voraussetzen, seit die zum Entsatz bestimmten Armeen im Norden und Süden von Paris geschlagen worden sind. Es ist nun zu erwarten, daß auch Trochu sich der Ehre theilhaftig macht, von Gambetta „Verräther" genannt zu werden, indem er nämlich sich zur Kapitulation entschließt, ehe es zu spät, und die Bewohner von Paris dem Hungertode verfallen sind. Sollte man sich in dieser Erwartung täuschen, so dürfte es mit der bisher geübten Langmuth von Seiten der deutsche Heerführung wirklich zu Ende gehen. (Zeit wäre es!) Mir wird bestätigt, was in englischen Blätter über die Absicht unseres Hauptquartiers geschrieben wird, im Falle des längeren Widerstandes von Paris in den ersten Tagen des Dezember zum Bombardement zu schreiten. — Von einigen Seiten wird der preußischen Regierung der Plan zugeschrieben, dem Landtage an Stelle eines Staatshaushaltsetats eine Vorlage wegen Bewilligung eines Kredits auf 6 Monate zu machen. Das ist unrichtig. Wie ich erfahre, liegt es in der Absicht der Regierung, mit Rücksicht auf die anormale Lage der Staatsverhältnisse, welche ein regelmäßiges Budget nicht zulassen, vom Landtage die Ermächtigung zu verlangen, die Staats-Verwaltung im nächsten Jahre auf Grund des bisherigen Budgets bis zur Beendigung des Krieges fortführen zu dürfen. Der Handelsminister hat dem Könige einen Verwaltungsbericht für die drei Jahre 1867—1869 erstattet, welcher auch gedruckt vorliegt. Dieser Zeitraum war durch die Konstituirung des Norddeutschen Bundes, die Reorganisation des Zollvereins und die umfassenden daraus hervorgegangenen Reformen des Staatswesens von großer Bedeutung für die Entwickelung von Handel und Gewerbe. Wenn das unmittelbare Ressort des Handelsministers durch den Uebergang des Post- und Telegraphenwesens auf den Bund und ebenso durch die dem letzteren allein zustehende Wahrnehmung der handelspolitischen Beziehungen eingeschränkt worden ist, so ist doch die Thätigkeit des Ministeriums durch die gesetzgeberischen Reformen auf anderen Gebieten erhöht in Anspruch genommen worden, wozu noch die Verschmelzung der administrativen Einrichtungen in den neuen Provinzen kommt. Der Bericht umfaßt in ausführlicher Darstellung 1. die Bergwerks-, Hütten- und Salinen-Verwaltung, 2. die Verwaltung des Eisenbahnwesens, 3. die des Bauwesens, und 4 die des Handels und der Gewerbe.

— Wie dem hiesigen Magistrat angezeigt worden ist, werden die Wahlen zum deutschen Reichstage unmittelbar nach Neujahr noch nicht stattfinden.

— Die „B. B. Z." schreibt:

„Wie wir erfahren, ist gestern Seitens der Bundes-Finanzverwaltung die definitive Akzeptation der von dem Konsortium für die Uebernahme der neuen Norddeutschen Bundesanleihe gemachten Propositionen erfolgt und damit also die Angelegenheit in dieser Richtung zum Abschluß gelangt. Das Konsortium hatte sich, was die Uebernahme der zunächst in Frage kommenden 34 Millionen Thaler anlangt, für drei Tage an seine Offerten gebunden, bezüglich der Entscheidung über die Option von weiteren 17 Millionen Thaler ist ein längerer Termin festgesetzt worden und dürfte die Beschlußfassung hierüber wesentlich von dem Verhalten der mit in Betracht kommenden londoner Häuser resp. des londoner Marktes überhaupt abhängen. Uebrigens hören wir, daß an einer günstigen Aufnahme der neuen norddeutschen Anleihe auf dem londoner Markt nicht zu zweifeln ist und schon jetzt macht sich von dort aus große Nachfrage bemerklich, wie denn gestern z. B. von einer londoner Firma ein Kaufauftrag für die neue Anleihe in Höhe von einer Million Thaler bei einem hiesigen Hause eingegangen ist.

— Wieder einmal haben wir zu konstatiren, daß die innerhalb der katholischen Hierarchie gelegentlich auftauchenden Oppositionsbestrebungen nicht über die Bedeutung schwächlicher Anwandlungen hinauskommen. Sicherem Vernehmen nach, schreibt die „Augsb. A. Ztg.", hat der Domkapitular und Professor der Theologie in Bonn, Dr. Dieringer, in einem unterwürfigen Schreiben an den Erzbischof von Köln seine rückhaltslose Anerkennung des vatikanischen Konzils und seiner Beschlüsse ausgesprochen, und es ist dadurch der Konflikt mit der Universität, sofern er die Person dieses seit 30 Jahren in Bonn wirkenden akademischen Lehrers betrifft, als erledigt zu betrachten.

— Zur Ausführung des Bundesgesetzes wegen Beseitigung der Doppelbesteuerung, welches am 1. Januar 1871 in Kraft tritt, hat der Finanzminister bestimmt, daß 1) ein nicht dienstlicher Wohnsitz in einem andern Bundesstaate nicht von der Klassensteuer entbindet, so lange der Wohnsitz zugleich in einem inländischen klassensteuerpflichtigen Orte fortdauert; 2) die Bestimmung des preußischen Gesetzes von 1851, betreffend die Befreiung der Ausländer von der Klassensteuer (§ 6 sub f.) für nichtpreußische Norddeutsche in Kraft bleibt; 3) Einkommen aus Grundbesitz außerhalb Preußens, Gehalt, Pension 2c., die von einem andern Bundesstaate bezogen werden, bei der Veranlagung zur Klassensteuer stets außer Betracht bleiben müssen; ein Gleiches gilt bei der Veranlagung der klassifizirten Einkommensteuer. Die Uebereinkunft mit Sachsen vom 16. April 1869 wegen Beseitigung der Doppelbesteuerung tritt mit dem 1. Januar 1871 außer Kraft.

Aus **Rostock**, 30. Novbr., wird der „Volksztg." telegraphirt: Die gestrige sehr zahlreiche Volksversammlung in der Tonhalle erklärte einstimmig: daß sie der von der Anzahl ihrer Mitbürger an den hohen Reichstag gerichteten Petition zustimme, welche beantragt, daß in jedem Bundesstaate die Gesetzgebung und die Feststellung des Budgets unter beschließender Mitwirkung einer aus Wahlen hervorgehenden Volksvertretung geübt werde. Der Beschluß soll dem hohen Reichstage schriftlich mitgetheilt werden.

Wien, 29. Nov. Nach den Berichten, den die „N. Fr. Pr." heut aus Pest von ihrem zu den Delegationen entsendeten Spezial-Korrespondenten über die Ministerkrisis erhalten und der auf strenge Genauigkeit Anspruch macht, hat Graf Potocki allerdings das Entlassungsgesuch des ganzen Ministeriums dem Kaiser überreicht, darauf aber lediglich die Antwort erhalten, der Kaiser behalte sich seine Entschließungen vor. Einen Auftrag zur Neubildung des Ministeriums hat Graf Potocki jedoch nicht erhalten, und die Geschäftsführung ist bis zur Stunde eine provisorische. Nach dem, was man in Delegirtenkreisen wissen will, würde Graf Potocki die Neubildung eines Ministeriums kaum annehmen, wohl aber eventuell in ein neues Ministerium, wenn dessen Programm ihm zusage, eintreten. Aehnlich berichtet der „Ung. Lloyd", jedoch mit der Modifikation, daß der Kaiser jeden Ministerwechsel so lange ablehnen wolle, bis über die Nachfolger des jetzigen Kabinets völlige Sicherheit erlangt ist, damit nicht bei der kritischen Situation peinliche Schwankungen entstehen. Der „Pester Lloyd" giebt zu verstehen, daß einige Deputirte, welchen Portefeuilles angeboten worden seien, als Bedingung ihrer Annahme eine „Reichskanzlerkrisis" verlangt haben. — Die Berathungen über das Kriegsbudget werden wohl die Delegationen am meisten in Anspruch nehmen. Man erwartet den Nachweis, daß die ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben nicht in zweckmäßiger Weise verwendet worden seien. In der ungarischen Delegation beabsichtigt man den Antrag zu stellen, eine Kommission, aus Mitgliedern der Delegationen bestehend zu wählen, welche unter Zuziehung von anderen Fach- und Sachverständigen eine Inspektionsreise nach den großen Depots beider Reichshälften zu unternehmen und darüber Bericht zu erstatten hätte.

Rom. Die vom 1. November datirte Encyclica des Papstes „an alle Patriarchen, Primate, Erzbischöfe, Bischöfe und Orts-Ordinarien, die in Gemeinschaft mit dem heiligen Stuhle lehren," beklagt sich über „die sakrilegische Invasion unserer hehren Stadt und der übrigen Städte, über welche Uns nach der früheren Usurpation die Herrschaft noch übrig war." Nach einer langen, mit vielfachen Citaten durchwirkten Geschichtserzählung von den „Ruchlosigkeiten" des subalpinischen Königs und seiner Regierung, heißt es:

„Was aber die an Uns gerichteten Forderungen angeht, so glaubten Wir, ohne Zögern den Pflichten des Amtes und Gewissens gehorchend, den Beispielen Unserer Vorgänger folgen zu sollen und namentlich dem Beispiele Pius' VII. seligen Andenkens. Die Gefühle seines ungebeugten Herzens, die er in einer der Unseren ganz ähnlichen Angelegenheit aussprach, wollen Wir, als von Uns getheilt, ausdrücken und Uns aneignen. „Wir gedachten mit dem heiligen Ambrosius (de Basil. trad. n. 17) daran wie Naboth, ein heiliger Mann, als Besitzer seines Weinberges darum angegangen, daß er auf Ersuchen des Königs seinen Weinberg hergeben möge, damit der König dort nach Ausrodung der Weinstöcke Unkraut säe, geantwortet habe: Das sei fern, daß ich das Erbgut meiner Väter dahingebe. Noch viel weniger erachteten Wir es Uns für erlaubt, ein so altes und heiliges Erbgut (nämlich die weltliche Herrschaft des heiligen Stuhles, die nicht ohne erkennbare Anordnung der Vorsehung die römischen Päpste, unsere Vorfahren, durch eine so lange Reihe von Jahrhunderten besaßen) hinzugeben und auch nur stillschweigend darein zu willigen, daß sich Jemand der Hauptstadt der katholischen Welt bemächtige, daselbst die heiligste Regierungsform zerstöre, die Jesus Christus Seiner heiligen Kirche hinterlassen und nach den heiligen, vom Geiste Gottes erflossenen Kirchengesetzen geordnet wurde, an deren Stelle ein Gesetzbuch setze, das nicht nur den heiligen Kirchengesetzen, sondern auch Vorschriften des Evangeliums widerstreitet und in gewohnter Weise eine neue Ordnung der Dinge einführe, die offen auf eine Vermengung aller Sekten und falschen Religionen mit der katholischen Kirche abzielt. Naboth vertheidigte seine Weinstöcke mit dem eigenen Blute (St. Ambros. ebendas.). Konnten Wir wohl, was immer Uns widerfahren mag, unterlassen, Recht und Besitz der heiligen römischen Kirche zu vertheidigen, zu deren Bewahrung, so viel an Uns ist, Wir Uns durch das Band eines feierlichen Eidschwures verpflichtet haben, und die Freiheit des apostolischen Stuhles, die mit der Freiheit und Wohlfahrt der gesammten Kirche so sehr verbunden ist, zu wahren? Und wie groß in Wahrheit Nutzen und Nothwendigkeit dieser weltlichen Herrschaft sei, um dem Oberhaupte der Kirche die sichere und freie Ausübung der ihm von Gott über den ganzen Erdkreis verliehenen geistlichen Gewalt zu gewährleisten, zeigen eben die gegenwärtigen Ereignisse (auch wenn andere Gründe fehlen würden) viel mehr als zur Genüge." (Apostolisches Sendschreiben vom 10. Juni 1809.) Wir haben daher, bei der Gesinnung verharrend, die Wir in mehrfachen Allokutionen beharrlich ausgesprochen, in Unserer Antwort an den König seine ungerechten Forderungen verworfen doch zugleich unseren bitteren Schmerz, verbunden mit väterlicher Liebe, gezeigt, die auch sogar die den rebellischen Absalon nachahmenden Sohn von ihrer bekümmerten Sorge nicht auszuschließen vermag." Nach einer Schilderung „jenes unheil-

vollen 20. September" und der „schändlichen Frevelthaten", die ihm folgten, heißt es weiter: „Und es schmerzt uns, daß diese Uebel, wenn Gott sie nicht gnädig abwendet, noch weiter fortschreiten werden, während Wir, durch Unsere Lage an jeglicher Abhülfe gehindert, täglich empfindlicher an die Gefangenschaft erinnert werden in der Wir sind, und an den Abgang jener vollkommenen Freiheit, bezüglich deren mit Lügenworten der Welt vorgespiegelt wird, daß sie Uns in der Ausübung Unseres apostolischen Amtes gelassen sei, und von welcher es immer heißt, die aufgedrungene Regierung wollte sie mit den sogenannten nothwendigen Schutzwehren befestigen. Wir erklären überdies und bezeugen vor Gott und der ganzen katholischen Welt, daß Wir Uns in einer derartigen Gefangenschaft befinden, daß Wir Unser oberstes Hirtenamt sicher, leicht und frei durchaus nicht ausüben können. Gehorsam endlich jener Mahnung des heiligen Paulus: „Welche Gemeinschaft hat die Gerechtigkeit mit der Bosheit, wie gesellt sich das Licht zur Finsterniß, wie stimmt Christus mit Belial? (2. Cor. VI., 14. 15.), erklären Wir laut und öffentlich, daß Wir eingedenk Unseres Amtes und des feierlichen Eides, der Uns verpflichtet, zu keinem Vergleich willigen und beistimmen werden, der auf irgend eine Weise Unsere und ebenso Gottes und des heiligen Stuhles Rechte vernichtet oder mindert, und ebenso erklären Wir Uns bereit, mit Gottes Hülfe in Unserem hohen Alter bis zur Hefe für die Kirche Christi den Kelch zu leeren, den Er selbst für sie zu leeren sich herabließ, und niemals den ungerechten Forderungen, die Uns geboten werden, beizutreten, oder sie zu unterstützen. Denn wie Unser Vorfahr Pius VII. sagte: „Dem Reiche des apostolischen Stuhles Gewalt anzuthun, dessen weltliche Herrschaft von der geistlichen Gewalt loszureißen, das Amt des Oberhirten und des Fürsten zu trennen und zu scheiden, heißt nichts Anderes, als das Werk Gottes verderben und vernichten zu wollen, nichts Anderes, als auf den größtmöglichen Schaden der Religion hinarbeiten, sie des wirksamsten Schutzes berauben, damit ihr oberster Lenker, Hirte und Statthalter Gottes den über die Erde zerstreuten, Hülfe und Beistand suchenden Katholiken solche Hülfe, die von seiner geistlichen Macht, die Niemand hindern soll, verlangt werde, spenden könne." (Allokution vom 16. März 1808.) Da aber Unsere Ermahnungen, Aufforderungen und Proteste vergeblich waren, so erklären Wir kraft der Autorität des allmächtigen Gottes, der heiligen Apostel Petrus und Paulus und Unserer eigenen, Euch, ehrwürdige Brüder, und durch Euch der ganzen Kirche, daß alle Jene, mögen sie in irgend welcher, auch der speziellsten Erwähnung werthen Würde glänzend, welche die feindliche Ueberschwemmung, Wegnahme und Besetzung irgend welcher Provinz Unseres Landes und dieser erhabenen Stadt vollbracht oder daran Theil genommen, eben so deren Auftraggeber, Begünstiger, Helfershelfer, Rathgeber, Anhänger und alle Anderen, welche die Ausführung besagter Anschläge unter irgend einem Vorwand, auf irgend welche Weise veranlaßten, oder selbst ausführten, dem großen Kirchenbann und den anderen Kirchenstrafen, die durch die heiligen Canones, die apostolischen Konstitutionen und die Beschlüsse der allgemeinen Kirchen-Versammlungen, namentlich der zu Trient (22. Sitzung C. 11 de Ref.), verhängt sind, verfallen seien nach Inhalt und Wortlaut Unseres oben erwähnten apostolischen Schreibens vom 26 März 1860. Nach einer Bezugnahme auf die Protestnote des Kardinalstaats-Sekretairs Antonelli vom 20. Sept. werden alle Handlungen, die zur Bekräftigung der Usurpation geschehen sind und noch geschehen werden, nochmals für null und nichtig erklärt; es wird darauf Fürbitte erhoben, damit die verirrten Söhne zurückkehren und durch eine Aenderung ihrer Gesinnung die Seufzer der heiligen Kirche, ihrer Mutter, trösten. An dieser Fürbitte sich zu betheiligen, werden alle Gläubigen aufgefordert. Den Schluß bildet, wie üblich, die Ertheilung des apostolischen Segens.

Aus **Warschau** meldet ein Korrespondent der „Morningpost" von Kriegsvorbereitungen und kriegerischer Stimmung unter den russischen Offizieren. Allenthalben, wie er sagt, begegnet man Soldaten und gewaltige Thätigkeit herrscht in allen Zweigen der Militär- und Zivilverwaltung. Ende dieser Woche werden alle Kavallerie-Regimenter auf die volle Stärke von 175 Pferde pro Schwadron gebracht und die Reserven bereit sein, mit den verschiedenen Truppenkörpern einverleibt zu werden. Dann fängt das Exerziren mit den neuen Hinterladern an, die sich einstweilen nur in der Hand von 300,000 Mann befinden. Unter den Offizieren ist des Schwadronirens kein Ende, und der Feldzugsplan gegen Oesterreich wird aufs eingehendste erörtert. Was die Zirkularnote Gortschakoffs anbetrifft, so bemerkt der Korrespondent, dieselbe lese sich allerdings schon im Englischen und Französischen sehr schroff, im Russischen aber klinge sie geradezu impertinent und erfreue sich deshalb auch besonders nicht geringen Beifalls.

8 **Warschau**, 28. Nov. Das petersburger „Offizielle Journal" stellt in seiner letzten Wochenschau Betrachtungen an über die Gortschakoffsche Zirkularnote vom 31. Oktober und sucht nachzuweisen, daß Rußland allein die durch den pariser Vertrag von 1856 geschaffenen Verhältnisse streng beobachtet habe, ungeachtet dieser Vertrag von andern Mächten vielfach verletzt worden sei. Die Errichtung des Fürstenthums Rumänien sei die erste offene Verletzung des Vertrages gewesen, aber Rußland habe aus Friedensliebe und von dem Wunsche beseelt, die politische Entwickelung und den Wohlstand der Glaubensgenossen zu fördern, die vollendete Thatsache schweigend hingenommen. Das „Offizielle Journal" macht bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam, daß Rußland allein bemüht gewesen sei, die überaus unglückliche Lage der christlichen Stämme in der Türkei zu verbessern, während die übrigen Mächte diesen Stämmen auch nicht die geringste Sympathie bewiesen hätten. Das Blatt geht hierauf über zu einer praktischen Beleuchtung der die Neutralisirung des Schwarzen Meeres betreffenden Artikel des pariser Märzvertrages und weist nach, daß die durch diesen Vertrag geschaffenen Verhältnisse wesentlich modifizirt worden seien durch die Entsendung der Panzerschiffe und durch die bedeutende Vergrößerung der türkischen Flotte, die Rußlands Sicherheit bedrohe. Rußland könne daher, nicht aus Eroberungssucht, sondern aus Rücksicht auf die eigene Sicherheit, die seine Rechte beschränkenden Artikel des Vertrages nicht mehr als zu Recht bestehend anerkennen. Nach Hinweis auf die Verdienste, die Rußland sich um die Krim und die Länder am Kaukasus durch Hebung der Zivilisation und Kultur erworben habe, läßt das Regierungsorgan sich in eine Polemik ein gegen die russenfeindliche europäische Tagespresse, der es um so größere Bedeutung beilegt, als die von ihr entwickelten Ansichten von der Majorität des Publikums und leider auch von manchen Kabinetten getheilt wurden. Es schließt seine Betrachtungen mit den Worten: „Es wäre wohl endlich Zeit für Europa, sich der Ueberzeugung nicht länger zu verschließen, daß Rußland wie ein großer Denker sich ausdrückt, nicht ein Schrecken, sondern der Wächter seines Friedens und seiner Ruhe ist." — Beachtungswerth ist in obigem Artikel nicht sowohl der versuchte Nachweis der thatsächlichen Verletzung des Pariser Vertrages und die Versicherung der friedlichen Stimmung Rußlands, als vielmehr die Berufung auf die Sympathien, die Rußland für die christlichen Stämme der Türkei hege, und auf die Bestrebungen, die es von jeher dahin gerichtet habe, die unglückliche Lage dieser Stämme zu verbessern. Der Zweck dieser sympathischen Kundgebung ist offenbar, die Slawen der Türkei für den Fall des Krieges für Rußland zu gewinnen.

Der „Russ. Ztg." wird aus **Konstantinopel** geschrieben: „In der letzten Zeit laufen in Konstantinopel fortwährend erfreuliche Nachrichten von den östlichen Hierarchen ein, die den Uebertritt von Unirten und Katholiken zum griechisch-orthodoxen Glauben melden, weil dieselben sich nicht mit der Anerkennung der päpstlichen Infallibilität aussöhnen können. In dem Patriarchat von Antiochia kehren die Anassareten, Melchiten, Nestorianer und andere geringere Sekten, von denen viele den Papst als Haupt der Kirche anerkannten, wie z. B. der Patriarch von Babylonien, zur griechisch-orthodoxen Kirche zurück. Nach seiner Rückkehr aus Rom machte der anassaretische Patriarch von Babylonien seiner Gemeinde Mittheilung von den Bedrückungen, die er in Rom zu erdulden gehabt hatte, und wie er gewaltsam gezwungen worden war, die Verzichtleistung auf die Rechte seiner Kirche zu unterschreiben. Die babylonische Kirche billigte die Handlungsweise ihres Patriarchen und in Folge dessen beschlossen die Anassareten, sich von Rom loszusagen. In Beirut traten im Oktober 370 Unirte und Katholiken (unter diesen 30 Maroniten) zur griechisch katholischen Kirche über; der Uebertritt wurde kirchlich vollzogen durch den eben aus Moskau eingetroffenen Metropoliten von Beirut, Gabriel."

Vermischtes.

* **Cleve**, 27. Novbr. Bekanntlich veröffentlicht der „Staatsanzeiger" gegenwärtig eine lange Reihe in St. Cloud aufgefundener Depeschen aus dem Juli d. J. Man war überrascht, darunter folgende zu finden: „Cleve, (Preußen) 10. Juli 1870. An den Herrn Herzog v. Gramont, Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Paris. In Folge Ihrer Rede (Erklärung vom 6.) im gesetzgebenden Körper ist das Schützenbataillon in Cleve unmittelbar mobil gemacht worden. Morgen marschirt man vom Hauptquartier ab. Außerordentlicher Enthusiasmus auf der Schützenwiese. Stadt mit Fahnen geflaggt.
Ulk."

Die Sache erklärt sich sehr einfach dadurch, schreibt die „Rh. u. R. Z." daß in Cleve, als die Pariser Allarmnachrichten eintrafen, gerade Schützenfest war. Da man damals die Gramontsche Erklärung noch für ein harmloses chauvinistisches Säbelgerassel hielt, erlaubte sich eine lustige Gesellschaft den Scherz, dieselbe mit obiger Depesche über die bereits erfolgte Mobilisirung des Clever Schützenbataillons zu beantworten, worin selbstverständlich das Hauptquartier eine beliebte Stammkneipe und der Ausmarsch den üblichen Festzug am Schützenfestmontag bedeutet. In Paris aber ist die Depesche offenbar ernsthaft genommen worden, da Herr v. Gramont sie nicht etwa seinem Papierkorb, sondern dem Kabinet des Kaisers überwiesen hat; vermuthlich hat er das Clever Schützenbataillon für eine Art von Franctireurs und den Monsieur Ulk für einen großen Franzosenfreund gehalten. Leider ist aus den bisherigen Veröffentlichungen des „Staatsanzeigers" nicht ersichtlich, welchen Einfluß die Ulk-Depesche auf die Entschließungen des Kabinets Gramont-Ollivier gehabt habe; übrigens möchten wir im Allgemeinen dem Herrn Ulk, der, wie man sieht, nicht ausschließlich in Haspe domizilirt ist, rathen, sich in Zukunft auf einem etwas harmloseren Gebiete zu bewegen und die schlüpfrigen Fragen auswärtiger Politik berufeneren Händen zu überlassen.

* **In welch komische Widersprüche** die Franzosen in ihrer gegenwärtigen republikanischen Ueberspanntheit mit den Traditionen ihrer großen Vergangenheit gerathen, davon hat die Munizipalität von Grenoble neulich einen wahrhaft abderitischen Beweis gegeben. Man höre, wie der „Courrier de l'Isère" darüber berichtet: „Wir richten die Aufmerksamkeit unserer Leser ganz besonders auf die Sitzung des Munizipalrathes von Grenoble, in welcher über das Reiterdenkmal des ersten Napoleon diskutirt wurde. Die wunderliche Idee, die zum Beschluß erhoben wurde, verdient Jedermann bekannt zu werden und auf die Nachwelt überzugehen. Die Statue ist in zwei Theile getheilt worden, die Munizipalität behält das Pferd, und von Stund ab wird der Reiter zerstört oder der Disposition des Herrn Präfekten überlassen werden. Wie man sieht, ist dieser Entschluß durch das Urtheil Salomons eingegeben worden, aber wir bezweifeln, daß er dem Munizipalrath von Grenoble einen dem des Königs von Israel ähnlichen Ruf einbringen werde. Sobald wir erfahren haben, was die Munizipalität mit dem Roß des ersten Napoleon zu thun gedenkt, werden wir nicht ermangeln, es unsern Lesern mitzutheilen." — Das reiterlose Roß soll vielleicht zunächst als Sinnbild des gegenwärtigen Frankreich stehen bleiben, während der Präfekt, muthmaßlich als kluger Mann, den Kaiser in den Winkel stellt, um ihn zu gelegener Zeit unter dem dann sicher nicht fehlenden Jubelrufe der Einwohner von Grenoble wieder zu Pferde zu bringen.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

Angekommene Fremde vom 2. Dezbr.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufl. Weil a. Crossen, Wolfardt a. Pforzheim, Sasse, Falk, Krafft u. Jarges a. Berlin, Schauer a. Dobeln, Horch a Hamburg, Schnorrenberg a. Aachen, Cohn u. v. Metzsch a. Breslau, Philipp a. Hamburg

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsbes. v. Knoll a. Hohenwalde, v. Mrozinski a. Wola, Frau Daum u. Tochter a. Kielpin Rittergutspächter Gafka a. Grolzig, Bürger Szczminski a. Chelmo, Kaufm. Stadion a. Berlin, Orgelbaumstr. Kalischmidt a. Stettin.

OEHMIGS HOTEL DE FRANCE. Die Kaufl. Hirschberg a. Glogau, Sasse a. Berlin, die Gutsbes. Opitz a. Lowencin, Gebr. v. Moszczinski a. Jestorek, Rittergbs. Neumann a. Magnuszewice.

Neueste Depeschen.

London, 2. Dez. Mittheilungen aus Calais melden nach Luftballonnachrichten aus Paris vom 30. Nov.: Trochu und Ducrot erließen gestern Proklamationen. Ersterer wirft die Verantwortung auf jene, deren Ehrsucht die Zivilisation mit Füßen tritt. Ducrot schwört, Paris nur todt oder siegreich zu betreten. Gestern besetzten Nationalgarden den Bahnhof in Chaisy und griffen l'Hay an. Heute überschritt Ducrot die Marne, besetzte Montmelis, daß er des Mittags wieder geräumt hat. Der Kampf bei Champigny, Brie, Villiers ist sehr heftig. Trochu feuerte die Linientruppen an und brachte den Kampf wiederholt zum Stehen. Der Kampf wurde durch ein formidables Feuer von den Forts unterstützt. Kanonenboote und gepanzerte Eisenbahnwaggons griffen in den Kampf ein. Nachmittags zog sich der Kampf nach Epinay. Der Kampf wird morgen fortdauern. Die Generale Renault und Lacharriere sind verwundet. Südlich von Paris engagirte sich bei Dury das Gefecht. Unsere Verluste betragen 2000 Mann Blessirte.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 1. Dezember 1870. (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 30.			Not. v. 30.
Weizen matter,			Kündig. für Roggen	700	500
Dezbr.	74½	75	Kündig. für Spiritus	—	30000
April-Mai	76½	77			
Roggen matt,			**Fondsbörse** fest.		
Dez.-Jan.	52¾	53⅛	Bundesanleihe	96	95⅝
Jan. Febr.	53¼	53¼	Märk.-Pos. St.-Aktien	4¼	41⅛
April-Mai p 1000 Kil.	54	55	Pr. Staatsschuldscheine	80	80
Rüböl fester,			Pos. neue 4% Pfandbr.	82½	82¼
Dezbr.	15 1/12	15⅛	Posener Rentenbriefe	84½	84¾
April-Mai pr. 100 Kil.	30. —	29. 18	Franzosen	211	208⅝
Spiritus matt,			Lombarden	98⅜	98¼
Dezbr.-Jan. 10,000 L.	17. 11	17. 6	1860er Loose	76¼	75⅝
April-Mai	17. 24	17. 6	Italiener	54⅜	54¼
Mai-Juni	17. 28	17. 28	Amerikaner	95½	95¼
Hafer,			Türken	42⅜	42¼
Dezbr. p. 1000 Kilg.	27¾	27¾	7½-proz. Rumänier	58⅞	58⅛
Kanalliste für Roggen	—	—	Poln. Liquid.-Pfandbr.	5[illegible]⅛	56¼
Kanalliste für Spiritus	—	—	Russische Banknoten	77⅞	77⅞

Stettin, den 1. Dezember 1870. (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 29.			Not. v. 29.
Weizen ruhig,			**Rüböl** matt, loko	14 7/12	14⅔
Dezember	79	79½	Dezbr.	14½	14½
Frühjahr	77	77½	Frühjahr	29⅓	29
			Spiritus behpt., loko	16 9/24	16 11/24
Roggen ruhig,			Dez.-Jan.	16 1/24	16½
Dez.-Jan.	52	—	Frühjahr	17 16	16½
Jan.-Febr.	53	52¼	Mai-Juni	17¼	17½
Frühjahr	54	54	**Petroleum** loko	—	
Erbsen	—	—	Dezember		

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 1. Dezember, Nachmittags 1 Uhr. Frostwetter. Weizen matt, hiesiger loko 8, 15, fremder loko 8, pr. März 7, 28. Roggen matt, loko 6. 7½, pr. März 5, 29, pr. Mai 6, 1½. Rüböl unverändert, loko 17, pr. Mai 15 10/20. Leinöl loko 11 8/10. Spiritus loko 21.

Breslau, 1. Dezember, Nachmittags. Spiritus 8000 Tr. 14¼. Weizen pr. Dezbr. 75. Roggen pr. Dezember-Januar 48¼, pr. April-Mai 51½. Rüböl loko 14¾, pr. Dezember 14¾, pr. April-Mai 14⅞. Zink 5 5/12.

Bremen, 1. Dezember. Petroleum fest, Standard white loko 6¼.

Hamburg, 1. Dezember, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen loko ruhig, Termine matt. Roggen loko matt, Termine still. Weizen pr. Dezember 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 154½ B., 153½ G., pr. Dezember-Januar 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 154½ B., 153½ G., pr. April-Mai 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 154½ B., 153½ G. Roggen pr. Dezember 108 B., 107 G., pr. Dezember-Januar 108 B., 107 G., pr. April-Mai 108 B., 107 G. Hafer fest. Gerste ruhig. Rüböl fest, loko 30¾, pr. Mai 30½. Spiritus matt, pr. Dezember 21¾, pr. Dezember-Januar 21½, pr. April-Mai 21¾. Kaffee animirt, Umsatz 1600 Sack. Petroleum matt, Standard white loko 13½ B. 13¼ G., pr. Dezember 13¼ G., pr. Januar 13⅜ G., pr. Januar-März 13¼ G. (gekündigt 3000 Barrels). — Frostwetter.

Liverpool, 1. Dezember, Nachmittags. (Schlußbericht.) Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 2000 Ballen. Schwach.

Middling Orleans 9½ middling amerikanische 9⅛ fair Dhollerah 6¾, middling fair Dhollerah 6⅜, good middling Dhollerah 5½ fair Bengal 6½. New fair Domra 6¾, good fair Domra 7⅛, Pernam 9, Smyrna 7½, Egyptische 9.

Amsterdam, 30. November, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen unverändert. Roggen loko flauer, pr. März 205, pr. Mai 208½. Rüböl loko 51, pr. Herbst 50¼, pr. Mai 47½. — Schönes Wetter.

Antwerpen, 1. Dezember, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Getreide-Markt. Weizen fest dänischer 33½. Roggen unverändert, Danziger 23. Hafer behauptet, schwedischer 22½. Gerste gefragt, Donau 21. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loko 50 bz., 50⅛ B., pr. Dezember 50 bz. u. B., pr. Januar 50 B., pr. Februar 49 bz. u. B. Ruhig.

Berlin, 1. Dezbr. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus per 10,000% (100 L à 100%), frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

25 Novbr. 1870	17 17 Rt. 2 Sgr. bz.	ohne Faß.
26. " "	17 Rt. 7 Sgr. bz.	
28 " "	17 Rt. 7 Sgr bz.	
29. " "	17 Rt. 3—4 Sgr. bz.	
30. " "	17 Rt. 2—1 Sgr. bz.	
1. Dezbr. "	16 Rt. 28 - 27 Sgr. bz	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
1. Dezbr.	Nachm. 2	28" 2''' 22	— 2°9	NNO 1	heiter. St., Cu.[1])
1 "	Abnds 10	28" 2''' 69	— 4°4	NNO 2-3	trübe. St.
2. "	Morgs. 6	28" 2''' 90	— 4°6	NNO 1-2	bedeckt. Ni.

[1]) Schneemenge: 1,4 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 1. Dezbr. 1870 Vormittags 8 Uhr, 2 Fuß 11 Zoll.
" " 2. " " " " 2 " 11 "

Breslau, 1. Dezember. Fonds-Börse. Nachdem auch von der Pforte die Beschickung der Konferenz zugesagt ist, wird die Pontus-Angelegenheit auf diplomatischem Wege zu Gunsten Rußlands erledigt werden, womit die orientalische Frage für längere Zeit ihren beunruhigenden Charakter verlieren dürfte. Gleichzeitig lauten die Nachrichten vom Kriegsschauplatze derart, daß baldigst eine endgiltige Entscheidung an der Loire sowohl, als vor Paris erwartet werden kann, womit die Friedensaussichten immer mehr Terrain gewinnen. Die auswärtigen Börsen meldeten dem entsprechend sehr hohe Notirungen, welche auch hier, nach dem günstigen Verlaufe des Ultimo, ihre Nachwirkung nicht verfehlten und bei lebhaftem Geschäft die Kurse aller Spekulationspapiere prozentweise steigerten. So wurden österreich. Kreditaktien gegen gestern 3 pCt., Lombarden und Galizier ca. 2 pCt., Italiener ⅜ pCt., Rumänier und Türken 1 pCt. höher bezahlt, Galizier 99½ ¼ bez. u. Gd., Türken pr. Cassa 43 bez., pr. ult. 4¾ bez. u. G. Rumänier pr. Cassa 58⅞ 59 bez., pr. ult. 58⅞ Gd.

(Schlußkurse.) Oesterreichische Loose 1860 —. Minerva —. Schles. Bank 116 B. do. 2. Emission 114 B. Oesterreichische Kredit-Bankaktien 137½ bz. Oberschles. Prioritäten 78½ G. do. do. 82 B. do. Lit. F. —. do. Lit. G. 88⅜ bz. do. Lit. H. 88⅜ B. Rechte Oder-Ufer-Bahn 85¼ etw bz. u. G. do. St.-Prioritäten —. Breslau-Schweidn.-Freib. —. do. neue —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 172½ bz. u. G. Lit. B. —. Amerikaner 95⅜ bz.. Italienische Anleihe 54⅜ ⅜ bz.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 1. Dezember Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Steigend. Bayerische Militär-Anleihe [illegible] bayerische Eisenbahn-Anleihe 95⅜. Bundesanleihe 95½.

(Schlußkurse.) 6proz. Verein St.-Anl. pro 1882 94¾. Türken —. Oesterr. Kreditaktien 241. Oesterreich-franz. Staatsb.-Aktien 371. 1860er Loose 76¼. 1864er Loose —. Lombarden 172½. Kansas 72¼ Rockford 65¼. Georgia —. Südmissouri 64¼.

Frankfurt a. M., 1. Dzbr., Abends. [Effekten-Sozietät.] Amerikaner 94¾, Kreditaktien 240, Staatsbahn 370, Galizier 233, Lombarden 171½. Stille.

Wien, 1. Dezember. (Schlußkurse.) Matter. Silber-Rente 65 70 Kreditaktien 251 00 St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 381 00 Galizier 241 25 London 123 60 Böhmische Westbahn 241, 50, Kreditloose 160, 50, 1860er Loose 92 00 Lomb. Eisenb. 178 60, 1864r Loose 114 50, Napoleonsd'or 9 93½.

Wien, 1. Dezbr. Abends. (Abendbörse.) Kreditaktien 249 75. Staatsbahn 383, 00, 1860er Loose 92 50, 1864er Loose 114, 25, Galizier 240, 00, Lombarden 178, 20, Napoleons 9, 95. Matt.

London, 30. November Nachmittags 4 Uhr.

Konsols 93⅛. Italien. 5proz. Rente 55¼. Lombarden 14⅜. Türkische Anleihe de 1865 43¾. 6proz. Verein. St. pr. 1882 88⅛.

Newyork, 29. November, Abends 6 Uhr. (Schlußkurse.) Höchste Notirung des Goldagios 11½, niedrigste 11. Wechsel auf London in Gold 1 8½, Goldagio 11½ Bonds de 1882 107⅞, do. de 1885 107, do. de 1865 10[illegible], do. de 1904 106⅜ Eriebahn 24⅞, Illinois 135½, Baumwolle 16½. Mehl 5 D. 90 C. a 6 D. 10 C. Raff. Petroleum in Newyork 22⅞ do. do. Philadelphia 22½, Havannazucker Nr. 12 10½.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.